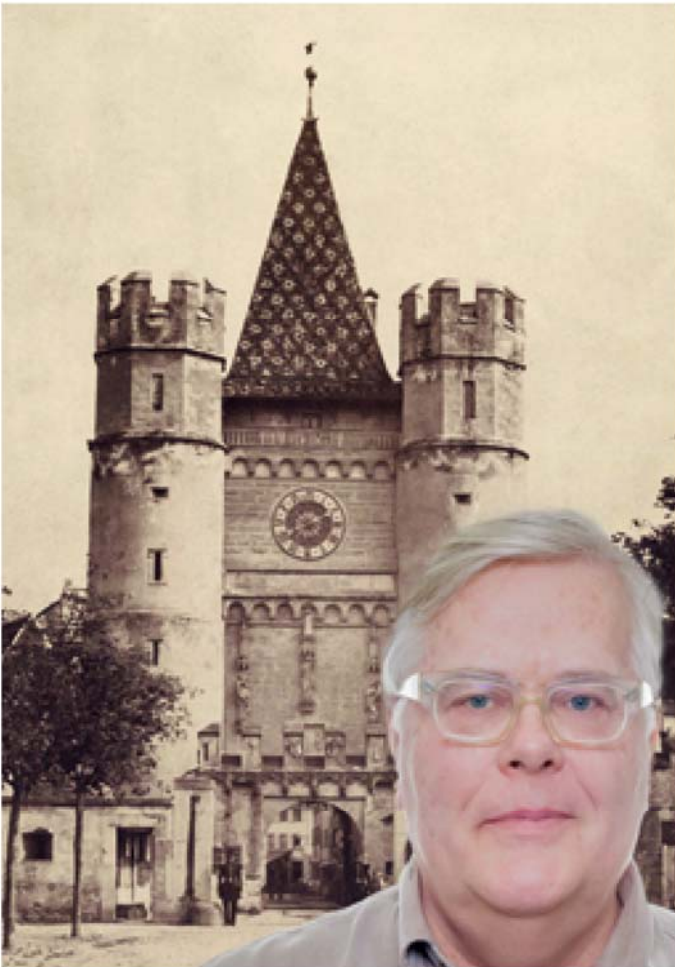


Die Spalenvorstadt, wie ich sie erlebe

Peter Herzog



Fotomontage: Moritz Herzog

Lyth! Die Aussage des leicht lispelnden BVB-Trämlers ist für mich das Zeichen zum Aussteigen, eigentlich eine Station zu früh, weil meine Wohnung eingangs der Missionsstrasse liegt. Dennoch: Den für mich wichtigen kurzen Spaziergang durch d Spale lasse ich mir selten entgehen.

Natürlich, auch an dieser Vorstadt ist die Zeit nicht ganz spurlos vorübergegangen. Die ehemalige Papeterie Schmid ist nun Treffpunkt der Jeunesse dorée geworden, die Räumlichkeiten des Antiquitätengeschäfts Elias längst von anderen Branchen und Firmen besetzt. Noch sehe ich die alte Dame vor mir, zierlich, immer frisch frisiert und perfekt gekleidet; eloquent und humorvoll verkaufte sie ihre Schätze an die wertere Kundschaft.

Nicht weit davon entfernt Goldschmied Frösch, ein alter Bekannter aus der Zeit, als der Jugendstil für mich das Grösste war. Der Einfluss dieser Epoche findet sich noch heute in seinen Arbeiten, auch wenn nun Carboncolliers und andere zeitgemässe Kostbarkeiten vom Erfindergeist und der Experimentierlust Fröschs zeugen.

Vis-à-vis dann vielleicht das altmodischste Geschäft Basels, ein Eldorado für Gobelinfans und Liebhaber alles Wärschaf-

ten. Staunend und ungläubig bleibe ich jedesmal vor der Auslage stehen... Um auf dieser Seite der Spale zu bleiben, muss ich das 'Ysebahnlädeli' erwähnen, Traum aller älteren und jüngeren Buben. Mein Vater meinte auf diesbezügliche Wünsche hingewiesen: „Mer sinn doch kaini Millionär“, womit die Sache zu meinem grossen Leidwesen ausdiskutiert war.

Dann der Spalenbrunnen mit dem Dudelsackpfeifer, seit je den Touristen zu Recht als eine Hauptattraktion nicht nur der Spalenvorstadt empfohlen. Zahlreich sind alte und neuere Geschichten über die Häuser und deren Bewohner, darunter auch die von der Ziegenmilch, die beim Spalenbrunnen direkt ab tierischer Quelle gezapft und an Tuberkulose fürchtende Stadtbewohner verkauft worden sein soll. Gegen alles ein Mittel weiss Spalen-Apotheker Bächler, vielleicht der Einzige seiner Zunft, der den Ratsuchenden nicht nur das nützlichste, sondern auch das kostengünstigste Heilmittel empfiehlt.

Überhaupt – all die Kleinunternehmer der Spale scheinen ihre Geschäfte eher aus Liebe zu ihrem Beruf, denn aus Profitsinn zu betreiben: Die Galerien mit ihrem reichhaltigen Angebot an Kunst, das Lampengeschäft Blöchle, der Jugendstil-Art-Deco Laden Damioli und das Antiquariat Koitka, Oesch mit seinen Musikinstrumenten, die Papeterie Humbel, Mode- und Geschenkboutiquen, Coiffeurs und Restaurants. Sie alle tragen zur einzigartigen Atmosphäre bei. Es sind letztlich diese Menschen, die die Spalenvorstadt am Leben erhalten.

Viele von ihnen habe ich kennen und schätzen gelernt. Wie oft hat mir Herr Blum mein geliebtes Mofa repariert und die letzten Neuigkeiten aus der Vorstadt erzählt, dabei wort- und gestenreich wie weiland Don Quichotte gegen alle Widrigkeiten unseres Alltags kämpfend. Nicht zu vergessen seine Frau, die seit Jahren an unsere ausländischen Freunde ihre 'Surprises' im 'Zauberlädeli' verkauft, welche dann in New York, Paris, London oder Rom deren Kinder entzücken. „Sie sind also geradezu weltberühmt Frau Blum – das muss doch einmal gesagt werden!“

Stunden verbringe ich im Buchladen der jungen und fachkundigen Buchhändlerinnen neben dem Spalentor. Was für ein Vergnügen, hier zu stöbern und Lesestoff für die nächsten Wochen zu erstehen! Immer lohnend der Blick ins Schaufenster von Rogg und Trachslers Antiquitäten-Geschäft, welches in seiner Behaglichkeit mehr Wohnzimmer, denn Geschäftsraum ist und wo man immer wieder Bilder der leider so sehr vernachlässigten Basler Künstler findet. Fast hätte ich Mme Paris, meine Eulen sammelnde Coiffeuse vergessen, bei der ich schon längst wieder einmal vorbeigehen müsste. Schliesslich zu Streuli. Vielleicht habe ich Glück und ergattere noch ein Thonbrötli, für mich die besten der Stadt.

D Spale, Traumwelt aus Kindertagen, ist für mich Wirklichkeit und Heimat geworden.